

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 104

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 5. September.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachung.

Im Laufe der Woche wird im Gaswerk mit der Abgabe von **Koks** begonnen.
Dieselbe erfolgt zuerst an alle diejenigen, welche lt. später Bestandsaufnahme gar keinen Vorrat an Koks haben oder solchen nur in kleinen Mengen zu 5 Str.
Jeder Bezugsberechtigte kann vorerst eine Teilung bis zu 10 Str. erhalten, die im Voraus der Stadtkasse zu bezahlen ist. Der Preis beträgt 2.10 Mark für den Str.
Die zustehende Menge von 10 Str. kann auch kleineren Teilmengen abgeholt werden.
Auf der Stadtkasse erfolgt die Ausgabe der Koks nach folgendem Verteilungsplan:

Für die Bezugsberechtigten:

Bahnhofstraße	Klunertshof
Niederstraße	Marktstraße u. Markt
Steinstraße	Rheinstraße
Drosselstraße	Hahnenstraße
Amselfstraße	Kirchstraße
Christoffelstraße	Schmidtstraße
Löhrstraße	

Mittwoch, den 5. September, vormittags von 8—11 Uhr.

Schifferstraße	Friedrichstraße
Grabenstraße	Weberstraße
Bleichstraße	Jacobstraße
Seifenheimerstraße	Wilhelmstraße
Peterstraße	Langstraße

Donnerstag, den 6. September, vormittags von 8—11 Uhr.

Neustraße	Germaniastraße
Feldstraße	Rosenstraße
Eibingerstraße	Kellerstraße
Engerweg	Bergstraße
Oberstraße	Krummstraße

Montag, den 10. September, vormittags von 8—11 Uhr.

Im Stadt. Gaswerk ist der zugeteilte Koks spätestens am 8. September abgeholt. Dort erfolgt die Abgabe jeweils **nur vormittags von 7—11 Uhr.**

Gleichzeitig mit den Kokszetteln erhalten vorerst eine **Kohlenkarte**, welche zum einmaligen Bezug von 5 Str. **Hausbrandkohlen** berechtigt. Die Ausgabe dieser Hausbrandkohlen erfolgt durch hiesige Kohlenhändler. Preis der Kohle Tag der Ausgabe werden noch bekannt gegeben.

Vom Mittwoch ab kann weiterhin an alle Kleinabnehmer von Koks, deren früher angemeldete Mengen nicht übersteigen, jeweils eine Zuhre (bis 5 Str.) gegen Vorauszahlung auf der Stadtkasse abgegeben werden.

Ueber Ausgabe weiterer Mengen und Zuteilung der übrigen Abnehmer (für Zentralheizungen, Werkstätten usw.) erfolgt nach Eintreffen der uns übergebenen Mengen Zerkohlens besondere Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die jetzt ausgeben Mengen an Brennstoff schon zum Wintervorrat rechnen sind, da besonders das Hereinbringen weiterer Kohlenmengen nicht gewährleistet werden kann.

Rüdesheim, den 3. September 1917.

Städtische Kohlenstelle.

Am kommenden Donnerstag den 6. ds. Mts., von 9 bis 11 1/2 Uhr, kommt der bestellte **Weinbergswiesel** zur Herausgabe. Preis per Str. 2.10 Mark. Die Herausgabe, gegen vorherige Bestellung, erfolgt bei Firma J. F. Göbel.

Rüdesheim, den 4. Sept. 1917.

Der Kriegswirtschaftsausschuß.
J. A.: Joseph Heep.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nachmittags die Kampftätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Langemarck und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Bogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen; dabei wurden einige Engländer gefangen genommen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an; er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne stießen die Franzosen an der Straße Somme-Py—Souain nach Trommelfeuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an; auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas im Wirkungsfeuer.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich der Mosel wurden von gewaltsamer Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten. Dover wurde gestern, Chatham, Sheerness und Ramsgate wurden heute Nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.

Gestern sind 19 feindliche Flieger und 2 Fesselballons abgeschossen worden.

Rittmeister Frhr. v. Nichteusen errang den 61. Luftsieg; der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Bizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Abschuß.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga von Osten und Westen her genommen.

Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwandten in ungehastem Drang nach vornwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf bot.

Der Russe hat seinen ausgebeulten Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dünamünde.

Dichte, ungeordnete Heereshaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der großen Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des Großen Jägel-Bachs, warfen sich in verzweifelter blutigen Angriffen starke russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. In erbittertem Kampf erlagen sie unserem Sturm; die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht. Einige Tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Südöstlich von Czernowitz entziffen österreichisch-ungarische Regimenter den Russen eine jäh verteidigte Höhenstellung.

Zwischen Sereth und Moldawa dauert die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Bei Munchelul, nordwestlich von Jockani, scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front:

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

Die von uns eingenommene Hauptstadt des russischen Gouvernements Livland ist eine deutsche Gründung. Um die Mitte des zwölften Jahrhunderts waren deutsche Kaufleute über Wisby nach der Mündung der Düna gezogen und hatten sich da niedergelassen. An einem Nebenfluß der Düna, der Riga, erbaute Bischof Albert 1201 Riga. Er gründete 1202 den Schwertbrüderorden, der sich 1237 mit dem Deutschen Orden in Preußen vereinigte. Papst Innocenz IV. erhob Riga zum Sitz seines Erzbistums. Die deutschen Bürger brachten die Stadt bald zur Blüte, sie erhielt Ende des dreizehnten Jahrhunderts Hamburger Recht und 1282 trat sie der Hanse bei. Die Reformation hielt schon 1522 ihren Einzug in die Stadt, das Erzbistum wurde 1566 aufgehoben. Im Jahre 1541 trat Riga dem Schmalkeldischen Bunde bei. Der König von Polen, Siegmund, rief 1547 die Stadt an sich, und 1782 wurde sie unter König Stephan Barthori polnisch, erhielt aber die freie Ausübung der lutherischen Religion gewährleistet. Im schwedisch-polnischen Krieg eroberte Gustav Adolf am 15. September 1621 nach langer Belagerung die Stadt, die dann mit Livland unter schwedischer Herrschaft vereinigt wurde. Riga war bis zum Jahre 1859 eine Festung ersten Ranges. Die Russen belagerten sie 1656 ohne Erfolg unter dem Zaren Alexei Michailowitsch, auch den Sachsen gelang es 1700 nicht, die von dem schwedischen Statthalter Dahlberg tapfer verteidigte Stadt zu nehmen. Doch am 4. Juli 1710, im Nordischen Krieg, ergab sich Riga nach harter achtmönatiger Belagerung nach der Niederlage Karls XII. bei Poltawa dem russischen General Sachernmetjew. Im Frieden zu Nistad 1721 kam es an Rußland. 1812 wurde Riga von den Franzosen und Preußen unter MacDonald beschoßen und 1854 durch die Engländer unter Admiral Charles Napier blockiert.

Mit Deutschland hatte Riga auch nach der Eroberung durch die Russen manderlei Beziehungen. Der Verleger Kants und Derders, J. F. Hartknoch, lebte 1763 bis 1789 in der Stadt, Derder wirkte als Lehrer und Prediger dort, dem 1864 eine von Schaller modellierte Bronzebüste mit einem nach ihm benannten Platz errichtet wurde, und Hardenberg schrieb in Riga seine Denkschrift über die Reorganisation des preussischen Staates. Das Städtische Museum, nach Plänen von Neumann in süddeutschem Barockstil ausgeführt, birgt Werke deutscher Meister, wie des Frankfurter Malers Elsheimer, v. Achenbach, Spitzweg, Lenbach, Feuerbach, Kaulbach, Kottmann, sowie einen Hausaltar Lübeckers Meister von 1520. Die St. Petri-Kirche, deren Chor 1409 dem der Marienkirche in Rostock nachgebildet wurde, enthält ein Wappenstein. In der Franziskus-Kirche hat der 1780 in der Talmühle bei Weßkirch in Baden geborene Komponist Konradin Kreutzer 1849 seine Ruhestätte gefunden. Schwanthaler hat ein Standbild Walters v. Blettenberg, Livlands größten Ordensmeisters, gefertigt, das an der Klosterstraße aufgestellt gefunden hat. Jetzt ist Riga nach St. Petersburg die bedeutendste russische Handels- und Industriestadt an der Ostsee und zählt etwa 500.000 Einwohner wie Frankfurt; es liegt 15 Kilometer von der Mündung der Düna in den Rigaschen Meerbusen. Die Ausfuhr zur See an Getreide, Holz, Leinwand, Hanf, Flachs, Eisen und Metallwaren betrug in den letzten Jahren etwa 200 Millionen Rubel, die Einfuhr, hauptsächlich von Maschinen, Steinkohlen, Seringen, erreichte etwa 150 Millionen.

Ereignisse zur See.

Berlin, 3. Septbr. (W. T. B. Amtlich.) Im Ärmelkanal, an der englischen Küste und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 5 Dampfer und 7 Segel-

ler versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Palatinus“, Ladung 3000 Tonnen Kohlen, sowie 3 weitere bewaffnete Dampfer, von denen 2 als englische ausgemacht wurden. Ein tiefbeladener Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen. Der Kapitän des bewaffneten englischen Dampfers „Palatinus“ wurde gefangen genommen. Eine englische U-Bootfalle in Gestalt eines 2000 Tonnen großen Dampfers, der mit verkappten Geschützen armiert war, wurde durch drei Artillerietreffer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 4. Septbr. (W. L.-B. Amtlich.)

1) Unterseeboote der Mittelmächte haben im Mittelmeer wieder erfolgreich gearbeitet und 16 Dampfer mit einem Gesamttonnage von fast 65 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter diesen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Gathor“ (3823 Bruttoregistertonnen), „Kilwinning“ (3071 Bruttoregistertonnen), „Kairu“ (3672 Bruttoregistertonnen), „Winlaton“ (3270 Bruttoregistertonnen). Die meisten der versenkten Dampfer waren tiefbeladen, mehrere mit Lebensmitteln, einer mit 4000 Tonnen Kohlen, Brennstoff in Fässern und Flugzeugbestandteilen.

Zünf wertvolle Dampfer hat ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot, Kommandant Linienfährtleutnant Ritter von Trapp, in sieben Tagen aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

2) Deutsche Marineflugzeuge haben am 3. September Hafenanlagen von Sulima (Donaumündung) erfolgreich mit Bomben angegriffen. Zwei starke Brände im Hafengebiet konnten beobachtet werden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Wien, 4. Sept. (W. L.-B. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Einem unserer Unterseeboote, Kommandant Linienfährtleutnant Ritter von Trapp, das von einer mehrtägigen Unternehmung im Mittelmeer zurückgekehrt ist, versenkte in dieser Zeit an 3000 Bruttoregistertonnen feindlicher Handelsschiffe. Der französische bewaffnete Dampfer „Constance“ (2469 Br.-R.-T.) mit Stückgut beladen, wurde aus einem von U-Bootjägern gesicherten Geleitzug mit Torpedo herausgeschossen, ebenso der englische bewaffnete Dampfer „Kilwinning“ (3071 Br.-R.-T.) mit Munition an Bord; ein weiterer etwa 8000 Tonnen großer anscheinend englischer Dampfer und der bewaffnete englische Dampfer „Kairu“ (3700 Br.-R.-T.), wurden aus einem durch Fischdampfer gesicherten Convoi, nachdem diese durch Feuergefecht vertrieben waren, mit Torpedoschuß in die Tiefe gesandt. Als letzte Beute fiel dem Unterseeboot ein unbekannter bewaffneter Dampfer von 10 000 bis 12 000 Tonnen zum Opfer, der, trotz der Beschädigung des Unterseebootes durch zwei im Convoi mitfahrende Dampfer, die durch zwei Torpedofahrzeuge der Erglobe-Klasse gesichert waren, durch zwei Torpedotreffer und Artilleriebeschädigung in den Grund geböhrt wurde.

*

Ringkøbing, 1. Septbr. (W. B.) Meldung des Riksauswärtigen Bureaus. Heute früh gegen 7 Uhr fand vor Bjærrgårdstrand ein Seetreffen statt. Vier deutsche Minentrawler wurden von englischen Flottenteilen auf den Strand ge-

trieben. Nach der Strandung fuhren die Engländer mit der Beschießung fort. „Ringkøbing Amt“ Avisen“ zufolge schlugen die Granaten bis in den Ringkøbinger Fjord ein. Eine Anzahl der Granaten schlugen auch in den Ort Bjærrgård ein, wo ein Haus beschädigt aber niemand verletzt wurde. Etwa 100 der Marine Soldaten wurden gefangen. Anscheinend gab es mehrere Tote. Deutsche Flugzeuge und U-Boote nahmen an dem Kampf teil.

Ein deutscher Marine Soldat teilte „Ringkøbing Amt“ Avisen“ mit:

„Wir lagen nachts bei Vist. Morgens gingen wir nordwärts. Um 6 Uhr 15 Minuten entdeckten wir plötzlich überlegene englische Seestreitkräfte im Süden, Westen und Norden, die einen Halbkreis um uns bildeten. Wir versuchten ihnen zu entkommen. Als sie aber den Halbkreis einengten und uns klar wurde, daß wir ihnen nicht entgehen konnten, gingen alle vier Schiffe mit Vollkraft gegen die dänische Küste. Wir setzten voraus, daß die englischen Schiffe die Beschädigung einstellen würden, wenn sie sehen würden, daß die Schiffe an der Küste gestrandet seien. Dies geschah nicht. Die Beschädigung wurde fortgesetzt. Alle Schiffe wurden unter der Wasserlinie getroffen, ehe sie strandeten. Als die Engländer nach der Strandung die Beschädigung fortsetzten, mußten wir die Schiffe verlassen. Erst als die Engländer sahen, daß wir an der Küste antrieben, stellten sie das Feuer ein und dampften nordwärts.“

Überheizer Meber ertrank bei dem Versuch, an Land zu schwimmen. Kein Deutscher wurde getötet, zwei leicht verwundet nach dem Krankenhaus von Ringkøbing gebracht. Die deutschen Matrosen, 98 an der Zahl, befanden sich in Bjærrgård, außerdem noch 16 Soldaten von einem Boot, das die deutschen Torpedojäger an der Strandungsstelle landeten, wo es kenterte. Alle werden morgen nach Ringkøbing geführt. Der Strand ist in 3 Kilometer Breite mit Wrackstücken und Schiffsgerät überfüllt. Von Esbjerg kam eine Abteilung von 60 Soldaten zur Bewachung an. Kurz nach der Strandung entstand auf dem Minentrawler „Heinrich Bruns“ Feuer. Gegen 7 Uhr explodierte die Pulverkammer. Die vier Schiffe stehen 50 Meter vom Strand entfernt. Die Wellen schlagen fortwährend gegen die Schiffe.

Unterseeboots-Gäste.

Ueber die lange Dünung der Biscaya senkte sich allmählich die Nacht. Nur im Westen fand noch eine hell leuchtende Wolkendecke, die aber nun auch langsam verglomm, so daß ihre glimmernden, auf den dunklen Wellenrücken tanzenden Lichtstrahlen immer matter wurden. Mit hoher Fahrt strebte eines unserer U-Boote in der Richtung des verblühenden Abendlichts. Dort nahte vom Süden ein Dampfer, dem der Weg abgeschnitten werden mußte. Eine halbe Stunde später, als bereits die Grenzen zwischen Meer und Himmel in der schnell hereinbrechenden Dunkelheit verwischt waren, dröhnte ein Kanonenschuß über die Wasser und gab dem fremden Dampfer zum Stoppen. Der Fall lag einfach: Neutrales Schiff mit Erz und Kork, beides Varnavare, von Nordafrika nach England. Also Versenkung.

Während die Schiffsleute ihr notdürftiges Hab und Gut zusammenrafften und sich mit dem Aussehen der Rettungsboote abmühten, fuhr das Sprengkommando mit dem Weiboot nach dem Dampfer hinüber, um die Vorbereitung zur Versenkung zu treffen. Aber das sollte nicht so einfach vor sich gehen, denn unsere Matrosen stießen beim Anbordgehen auf unerwarteten Widerstand. Ein großer, zottiger Hund wollte ihnen mit Gewalt das Anbordgehen wehren, und laut bellend stellte er sich ihnen während in den

Weg. Das war Aufsehung gegen die bewaffnete Marine, die jedoch bei der nun folgenden Auseinandersetzung auch mit einigen zerlegten Dosenbeinen, Feld behauptete. Bob, so hieß der Schiffshund, wurde mit Gewalt in eins der Boote geschafft, wo er durch andauerndes, weiteres Bellegen Unmut über die plötzliche Ausschüttung ausdrückte.

Bald darauf hatten die Sprengpatronen ihre Wirkung getan, und wie eine ungeheure Fackel, die die brennende Korladung auf und warf, einen mächtigen Feuerfleck auf die einsame nächtliche Dünung nahm zu, und eine frische Brise machte auf. Torkelnd häupten die beiden vollbesetzten Rettungsboote zwischen den Wellenbügeln auf und das Barometer fiel und verkündete nahendes Wetter. Unter diesen Umständen entschloß sich Unterseeboots-Kommandant, den Schiffsleuten anzuweisen, an Bord des U-Bootes zu gehen und die Boote treiben zu lassen, da kein anderes Schiff in der Nähe und der Weg nach der französischen Küste weit war. Das Anerbieten wurde dankbar angenommen. Die Schiffbrüchigen kletterten Mann für Mann das enge Gitter des Innern des U-Bootes hinauf. Nur Bob sträubte sich und setzte sich kräftig zur Wehr, so daß erst einige stämmige Matrosen den schiefen Roster nachdrücklich an den Rosten in den Bootstrum hineinzerrten mußten. Das ungemein neue kleine Weib paßte jedoch dem geretteten Hund keineswegs, und er wollte sich durchaus dazu verstehen, mit den Unterseebootsleuten Frieden zu schließen, trotzdem es an „unterirdischen Frieden“ nicht fehlte. Allmählich fand sich Bob in seine Lage hinein, und sein Widerstand war die Widerauschüttung war viel weniger hartnäckig, als zwei Tage später die ganze Besatzung neutralen, unverdächtigen Schiff übergeben werden konnte.

Bob war schon bald wieder vergessen und U-Boote strebte nun nach erfolgreicher Fernfahrt heimwärts, um auch während der Rückfahrt, sobald sich Gelegenheit bot, unter dem England verorgenden Schirmraum aufzuräumen. Vor dem englischen Kanal es wiederum Arbeit. Ein großer Segler strebte beladen der Südwestküste Englands zu. Warnungsschiff, Weibooten, Matrosen zum Aussehen. Programmäßig wie immer. Doch dieser sollte das Sprengkommando eine weniger unangenehme Aufnahme an Bord des neuen Deutsches. Die Besatzung war längst mit den Booten vom Segler abgehoben, das Deck ausgehoben, als die mit Anbringung der Sprengpatronen beauftragten Bootsmatrosen auf den Segler kamen. Während eifrig beim Werke waren, um das Schiff für Vernichtung fertigzumachen, hörten sie plötzlich ein Dampferhörn her eine Stimme, die sich bei Untersuchung als von einem Papagei herführend ausstellte, der friedlich in einer Ecke der Kasse seinen Bauer sah. Der bunte Vogel sprach portugiesisch, was auf seine brasilianische Herkunft schließen ließ. Dessenungeachtet wollten ihm die Matrosen aber trotzdem das Leben retten und ihn in ihr kleines Dingi (Weiboot). Gerade als sie sich erhoben, als sie aus der Kasse das Weibboot einer Kasse hörten. Flugs enterte einer der Bootsmatrosen nochmals hoch und kam richtig mit einer Kasse wieder. Schnell ins Boot und abgesetzt, es wurde hohe Zeit. Die Rettung der beiden hatte schon einige Minuten gedauert, und bald waren die Sprengpatronen wirksam. Während die Rettungsboote bereits mit vollen Segeln auf die nahe englische Küste zuweilten, rüllte das Dingi schreiend dem Segelschiff hinweg auf das in der Nähe des U-Boots zu. Dort machte man recht erstaunt fest, als die Matrosen mit ihren Schälplingen langten. Bald darauf mußte das U-Boot vor herbeieilenden Bewachern tauchen, die durch das Seglers aufmerksamer geworden waren. Die Reise vollzog sich dann ohne weitere bedeutende Zwischenfälle. Natürlich belamen die beiden Tiere Namen. Der Papagei wurde, wie alle seine Stammesgenossen, „Lora“ genannt, die Kasse langem Wortgefecht „Buffy“, denn alle Schälplinger heißen so. Lora mußte den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen und schlemmte Deutsch lernen.

Humpelhanne

Roman von Horst Döbner.

61] (Nachdruck verboten.)

Emrich hatte sich doch zu viel zugemutet. Sein Händchen war schwerer, als er gedacht, und als sie vor dem Tauschkäsemer Forsthaus ankamen, ließ ihm der Schweiß am Leibe herunter.

Nachdem man sich mit einem herzhaften Händedruck begrüßt, schüttelte Lüberitz den Kopf. „So geht das nicht, Herr Kollege! Alle Gedanken müssen Sie zusammen nehmen, da dürfen Sie nicht übermüdet sein, ich werde gleich mal ins Dorf gehen und mich nach einem Schlitten umsehen; ich krieg' schon einen!“

Aber davon wollte Emrich nichts wissen. „Ich mag's jetzt mit keinem Menschen zu tun haben!“

Da kam gerade der Klausener Schulzensohn angefahren, er hielt vor dem Försterhause und knallte mit der Peitsche.

„Geda — ist der Emrich etwa drin?“

Und nun half kein Widerstreben, Emrichs und Frau Lüberitz mußten im Schlitten Platz nehmen und Lüberitz setzte sich hinten auf die „Stische“, stemmte die beiden Füße auf die Kufen und rief fidel:

„So — und nun wollen wir den Richtern in Gumbinnen zeigen, was 'ne Harke ist! Nicht den Kopf hängen lassen, Emrich, das ziemt sich nicht für einen Mann in grüner Tracht!“

Aber der biß die Zähne zusammen und ließ den Kopf doch hängen. — In reichlich zwei Stunden mußte er auf der Bank der Schande Platz nehmen, der Gedanke war ihm fürchter-

lich! Und der Herr Oberlandforstmeister würde da sein — und der Verfährer auch! Wie der auslagte, darauf kam's an, und große Hoffnungen machte er sich nicht, denn wer solche Dinge tut, der versucht sich natürlich nach Möglichkeit reinzuwaschen!

Zu derselben Zeit hatte Herr Reutershausen mit Emrichs Anwalt eine ernste Unterredung.

„Was aus meinem Klienten wird“, sagte Herr Berger, „hängt in erster Linie von Ihrer Aussage ab. Wenn das Gericht ihn auch schließlich strafrechtlich belangen kann, so blüht ihm noch ein Disziplinarverfahren! Auf das wird Ihr Verhalten natürlich von ausschlaggebender Bedeutung sein! Ich möchte Ihnen auch nicht den geringsten Zweifel lassen, daß ich Sie in meiner Verteidigungsrede sehr scharf angreifen werde, wenn Sie mit der Wahrheit hinter dem Berge halten! Und was dann passiert, können Sie sich denken, das wird Ihnen auch sicherlich Ihr Berliner Anwalt gesagt haben! Ein Verfahren wegen Versuchs der Beamtenbeschädigung wird gegen Sie eingeleitet, höchst wahrscheinlich sowieso! Aber während Sie bei ehrlichem Zugeben, jetzt als Zeuge, vielleicht mit einer Geldstrafe davonkommen werden, weil Sie einen Mann, dem sonst von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt worden ist, vor dem Ruin bewahren, dürfen Sie auf keine Mildegründe rechnen, wenn Sie, der Anwalt, nur Ihren eigenen Vorteil im Auge haben!... Um nicht mißverstanden zu werden, es war gar nicht Ihr Vorteil, denn den Richtern können Sie nichts weismachen! Die Tat ist außerdem im Bereich des Landgerichts Gumbinnen

begangen worden, haben Sie sich also hier zu verantworten! Und die Rollen werden vertauscht, Emrich tritt dann als Zeuge gegen Sie auf! Die reine Wahrheit muß er, natürlich bekennen, aber es kommt doch auch sehr viel darauf an, wie sie hervorgebracht wird. Denken Sie sich in des Försters Haut! Wenn der am Zeugentisch steht und sagt: Ich bin ein armer Mann, hab' ein verkrüppeltes Kind, dem wollt' ich helfen, die Anzeige kam mir in der besten Zeit in die Finger, ich schrieb, der Angeklagte kam, hielt mir, trotzdem er merken mußte, wie bitterschwer ich mit mir rang, das Geld vor's Gesicht, mit dem ich meinem Kinde helfen konnte, und wollte nicht wieder umkehren! Er tat's erst, als ich ihm drohte, sein Automobil kaputt zu schießen! Er hat meine Existenz vernichtet, ich bin mit Schimpf und Schande entlassen worden! Weinen Sie, daß Ihre Richter dann Milde walten lassen? ... Und daß Emrich wahrheitsgemäß so aussagt, dafür lassen Sie mich sorgen!“

Den Kopf in die Hände gestützt, sah Reutershausen dem Rechtsanwalt gegenüber.

„Glauben Sie mir, ich bin kein schlechter Kerl!“

„Das wird sich heute vormittag herausstellen“, antwortete Herr Berger kühl.

„Ich hab' sonst ein vorwurfsfreies Leben hinter mir! Hab' eigentlich auch nie recht daran gedacht, in welche Unannehmlichkeiten ich so einen Förster hineintreiben konnte!“

„Na, hören Sie mal, das glaubt Ihnen im Ernst doch kein Mensch! Wenn in diesem Falle auch gerade die Dinge sehr trüb liegen!“

(Fortsetzung folgt.)

...es die unermüdlichen Lehrmeister. Dahingegen
...sich nur daran zu gewöhnen, daß es
...den Spaziergängen auf glatten Schiffsplanken
...ein Ende hatte. Aber auf den blanten Torpedos
...es sich ja auch ganz schön. Heute nun sind
...und „Vora“ immer noch in „deutscher Kriegs-
...schaft“ auf dem Wohnschiff der U-Bootsleute
...heimatshafen. Sie scheinen aber mit diesem Wechsel
...kommen zufrieden zu sein.

*

Berlin, 3. Sept. (W. B.) Das „Journal
Commerce“ vom 16. August 1917 bringt den
...einer Versammlung der Handelskam-
...von New York. Der Präsident der Han-
...kammer sagte im Verlauf seiner Rede: „Als
...uneingeschränkte Unterseebootkrieg begann,
...die Veröffentlichung der Versen-
...dabin abgeändert, daß man anstelle der
...anzahl die Zahl der Schiffe angab, und weil
...der einen Woche 17 Schiffe über 1600 Tonnen,
...einer Woche vorher vielleicht 38 Schiffe ange-
...waren, so meinte die Welt: „Wir schlagen
...Unterseeboote.“ Aber wenn wenige Schiffe
...20 000 Tonnen mehr bedeuten, als 17 Schiffe
...2000 Tonnen, so ist die Veröffentlichung der
...fungen nur nach der Zahl der Schiffe und
...Berheimlichung der Tonnage eine bloße Täu-
...ung und zwar eine absichtliche Täu-
...ung.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 3. September. (W. T. B. Nicht-
...lich.) Amtlich wird verlautbart:

Deutlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Jocsani und südlich von
...griffen Russen und Rumänen abermals
...gänglich an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf dem Monte San Gabriele führ-
...gestern vor Tagesanbruch Unterneh-
...ungen unserer Truppen zu lebhaften
...mpfen, die günstig verliefen. Nach-
...tags und abends scheiterten am Nordhang
...Berges starke italienische Angriffe. Auch
...von Görz und bei Jamiano blieben Vor-
...des Feindes ergebnislos. Italienische
...ger bewarfen mehrere Orte der istrischen
...küste mit Bomben. Ein gegen Triest vor-
...gehendes feindliches Luftschiffgeschwader
...de von unseren Seesiegern vor Erreichen
...des Meeres vertrieben.

Wien, 4. Sept. (W. T. B. Nichtamtlich.)
...lich wird verlautbart:

Deutlicher Kriegsschauplatz

Nordwestlich von Jocsani brach ein Au-
...der Russen und Rumänen zusammen.
...südlich von Czernowitz eroberten unsere
...ruppen in zähem Ringen eine stark ver-
...steigte Höhe. Deutsche Korps haben Riga in
...ganzem Ansturm genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Der gestrige Tag verlief ohne größere Zu-
...erietkämpfe. In der Nacht schlugen wir
...Rolo und Radoni italienische Vorstöße ab.
...heute früh stehen wir am Nordhang des
...Monte San Gabriele in heftigem Kampf.
...ist wieder von feindlichen Fliegern an-
...griffen worden.

Auf ein an den Generalfeldmarschall von
...denburg bei einer Versammlung des Un-
...tägigen Ausschusses für einen deutschen Fried-
...den in Rußland gesandtes Begrüßungstelegramm
...folgende Drahtantwort eingegangen:
...Den deutschen Männern des Kreises Rußland
...sich für ihr freundliches Eingee-
...nen. Sie tun recht daran, indem sie von
...reden reden wollen, wenn das deutsche
...Schwert das letzte Wort gesprochen
...hat. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Der Kaiser hat die Kaiserin-Materie
...Majestät der Kaiserin haben dem General
...anlässlich der Einnahme Rigas das Groß-
...des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und
...kronen verliehen.

Der Kaiser hat die Kaiserin-Materie
...Majestät der Kaiserin haben dem General
...anlässlich der Einnahme Rigas das Groß-
...des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und
...kronen verliehen.

Der Kaiser hat die Kaiserin-Materie
...Majestät der Kaiserin haben dem General
...anlässlich der Einnahme Rigas das Groß-
...des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und
...kronen verliehen.

Der Kaiser hat die Kaiserin-Materie
...Majestät der Kaiserin haben dem General
...anlässlich der Einnahme Rigas das Groß-
...des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und
...kronen verliehen.

Die Regierung wird darum Maßnahmen er-
...greifen, damit die Antwort Wilsons im deut-
...schen Volk verbreitet wird.

Wb Bremen, 2. Sept. Die hiesige Handels-
...kammer veranstaltete heute eine ähnliche Rundgebung
...gegen die Wilsonsche Antwort auf die Papstnote, wie
...die hamburgische. An den Kaiser wurde eine Depesche
...abgesandt, in der entrüsteter Einspruch gegen die heuch-
...lerische Antwort des Präsidenten Wilson an den
...Papst erhoben und der freche und plumpe Versuch
...zurückgewiesen wird, Zwietracht zwischen Regierung
...und Volk und im deutschen Volke zu säen.

Berlin, 4. Sept. (W. B.) Einer Neutermel-
...dung zufolge bespricht der frühere amerikanische
...Botschafter Gerard in seiner jüngsten Ver-
...öffentlichung im „Daily Telegraph“ die letzte
...Woche vor dem Kriege. Er erzählt, daß er
...schließlich, als er eingesehen hatte, daß seine Hoff-
...nung auf eine friedliche Lösung mehr vorhanden
...war, einen letzten verzweifelten Versuch unter-
...nahm, der in den Annalen der Diplomatie bei-
...spiellost sei. Er habe sich nämlich brieflich an den
...Reichskanzler gewandt und ihn gefragt, ob
...es denn gar nichts gebe, was die Vereinigten Staa-
...ten tun könnten, oder was er selbst zu tun ver-
...möchte, um den schrecklichen Krieg abzuwenden.
...Er sei im voraus überzeugt, daß der Präsident
...alle seine Schritte im Interesse des Friedens
...billige. Auf diesen Brief habe er nie eine Antwort
...erhalten. Einen Tag später sei die Kriegserklä-
...rung an Rußland erfolgt. Gegenüber diesen An-
...gaben sei festgestellt, daß ein derartiges Schreiben
...des Herrn Gerard deutscherseits niemals be-
...kannt geworden ist. Weber Bethmann-Hollweg
...noch das auswärtige Amt ist in den Besitz eines
...solchen Briefes gelangt.

Bern, 4. September. Aus Jassy meldet
...die „Neue Zürcher Zeitung“: Die Lage in den
...vom Krieg noch nicht direkt betroffenen Landes-
...teilen Rumäniens ist entsetzlich. Die
...wiederholt vorgekommenen Fälle von Men-
...tereit und Fahnenflucht der russischen Soldaten
...wirken äußerst beklemmend und demoralisie-
...rend. Die Bevölkerung hungert und hat jedes
...Interesse am Gange der Ereignisse verloren,
...da sie sich von den russischen Soldaten immer
...mehr verlassen und durch die Not bedrückt
...fühlt. Die russischen Parlamentarier sind an-
...gewiesen, das russische Volk und die breite
...Öffentlichkeit über die Lage in der Moldau
...rücksichtslos aufzuklären, damit die russische
...Regierung ihre Aufmerksamkeit mehr der
...rumänischen Sache widmet.

Kopenhagen, 1. September. (W. B.) Die
...Entkühlungen im Suchomlinow-Prozess
...über die Hauptschuldigen an dem Ausbruch des
...Weltkrieges erregten hier das allergrößte Auf-
...sehen. Sie werden von allen großen Blättern
...wiedergegeben, von einigen beziehungsweise
...unter Auslassung des russischen Kommentars.
...An der Spitze des Blattes bringt die „National
...Tidende“ heute abend einen längeren Artikel,
...überschrieben „Nikolaus II. und der Weltkrieg“,
...in dem dargelegt wird, daß die russische Kriegs-
...partei den Zaren gegen seinen Willen in den Krieg
...getrieben habe. Am Schluß wird ausgeführt:
...„Die Auslagen von Januschewitsch und Suchom-
...linow bestätigen die Darstellung des
...deutschen Weißbuchs. Man weiß jetzt, daß
...es nicht die Schuld des Zaren Nikolaus war,
...wenn Rußland es vermied, das Verlangen Kaiser
...Wilhelms, die allgemeine Mobilisierung einzu-
...stellen, zu erfüllen. Man erhält nun die klare
...Bestätigung dafür, daß der schwache Zar gegen
...seinen Willen von seinen Ratgebern in den Krieg
...getrieben worden ist. Sazonow und Januschew-
...itsch glaubten gewiß selbst, daß Rußland Krieg
...führen sollte und muß, und man kann es verstehen,
...daß sie versuchten, den Zaren zu bewegen, einen
...entscheidenden Entschluß zu fassen. Aber Suchom-
...linow stempelte sich durch seine Aussage selbst
...als denjenigen, der dadurch, daß er vor seinem
...Herrscher lag, den entscheidenden Stoß zur Kata-
...strophe gab.“

„Extrablatt“ bezeichnete Suchomlinow als
...einen der drei Männer, auf welche die schwerste
...Verantwortung für den Weltkrieg entfällt, und
...sagt: „Die beiden anderen sind Sazonow und
...Januschewitsch. Wir wollen diese Namen
...im Gedächtnis behalten und sie nie vergessen.
...Sie sind mit dem Blute Millionen Unschuldiger
...in das Buch der Geschichte geklebt; Suchomlinow,
...Sazonow, Januschewitsch. Bisher gab man dem
...Zaren die Schuld daran, daß der Konflikt nicht auf
...die Abrechnung zwischen Oesterreich und Serbien
...beschränkt blieb. Jetzt hat die Welt die eigenen
...Worte der Kriegsankstifter dafür, wie sie in zehn
...Minuten das Schicksal der Welt bestimmten. Nicht
...der schwache Zar wollte den Krieg, sondern seine
...betrauten Ratgeber.“

Genf, 2. Sept. Der französische Minister Thomas
...vertrieb in seiner Rede auf der Londoner Sozialisten-
...konferenz jeden Hinweis auf die Notwendigkeit, das
...Thema der Schuld am Kriege in das Programm
...der Stockholmer Konferenz aufzunehmen. Diese Ab-
...neigung wird jetzt von allen französischen Sozialisten
...geteilt, nachdem die in Paris und London schmerzlich
...berührenden Enthüllungen aus dem Prozess Suchom-
...linow bekannt geworden sind, die die Pariser Regie-
...rungsprelle vollkommen totschweigt.

Bern, 3. September. Der „Temps“ schreibt
...zur russischen Krise: „Man darf sich
...nicht verhehlen, daß es die großen Lücken
...sind, die die Organisation so schwierig
...machen. Man spricht wenig davon, aber sie
...werden nichts desto weniger auch weiter ihre
...Rolle spielen, selbst wenn ein vollkommenes
...Einverständnis zwischen der Regierung, dem
...Generalstab, den Vertretern der Bauern und
...den Führern des Arbeiterproletariats anhält.
...Eine dieser Lücken ist der Mangel an
...Stammtruppen (Cadres). Er macht sich
...in der Armee bemerkbar, und in der russischen
...Politik fehlen die Cadres ebenso sehr. Der
...Mangel an Zuständigkeit hat sich in den Kriege-
...kämpfen von Moskau deutlich fundgegeben,
...weder abstrakte Theorien noch das tausendmal
...wiederholte Wort Organisation können dieses
...Fehlen jeder Organisation ersetzen.
...Das ist wahrscheinlich die große Gefahr, die
...Rußland laßt.“

Haag, 4. September. Reuter meldet aus
...Petersburg: Der frühere Ministerprä-
...sident Stürmer ist im Alter von 77 Jahren
...gestorben. Er litt an Arämie.

Kopenhagen, 4. September. (W. T. B.)
...Die hier eingetroffenen Zeitungen enthalten
...ausführliche Einzelheiten über die furchtbare
...Brandkatastrophe, von der Kaja am
...28. August heimgesucht wurde. Mindestens
...1000 Personen sind umgekommen. Vier Vor-
...städte wurden gänzlich eingeäschert. Während
...des Brandes erfolgten eine Reihe Explosionen,
...die an Stärke zunahmen und eine ganze An-
...zahl Gebäude in die Luft sprengten und zwar
...mit solcher Kraft, daß die Erde Risse aufwies,
...wie bei einem Erdbeben. Später stellte es sich
...heraus, daß noch mehrere Munitions-
...fabriken in die Luft geflogen sind.

Genf, 4. September. „Petit Journal“
...meldet aus Petersburg: Kerenski ist
...nach dem Hauptquartier der 12. Armee abge-
...reist. Mehrere Kommandeure der Frontarmee
...haben bei der provisorischen Regierung ihre
...Amtsentlassung nachgesucht.

g. K. Schweizer Grenze, 3. Sept. Das
...Pariser „Journal“ meldet aus Petersburg: Am
...Donnerstag wurden an den Mauern der Hauptstadt
...große Plakate angeschlagen, die der Bevölkerung die
...ersten Maßnahmen zur teilweisen Räumung der Stadt
...zur Kenntnis bringen, und zwar wie diese lauten,
...„infolge des wachsenden Ernstes der Lebensmittel-
...krisis“. Die Regierung bezieht auch die Absicht, die
...Garnison zu vermindern. Die wirtschaftlichen Gründe
...sind aber offenbar nicht die einzigen und vielleicht
...auch nicht die hauptsächlichsten zu dem Entschlusse der
...Regierung. Diese wünscht vielmehr, die Hauptstadt
...von den unzuverlässigen Soldaten und Arbeitermassen
...und Studenten zu befreien, auf deren Betreiben auch
...die Ereignisse im Juli zurückzuführen sind. Die Re-
...gierung führt damit einen Gedanken Korniloffs aus,
...den dieser sagte zu der Zeit, da er noch Stadtkom-
...mandant von Petersburg war. (Adln. Stg.)

Politische Rundschau.

Wb Berlin, 4. Sept. Der Reichskanzler ist
...heute Vormittag von einer fünftägigen Reise nach
...Belgien und an die Westfront nach Berlin zurückgekehrt.
...Der Zweck der Reise war, wie die „N. A. Z.“ mitteilt,
...eine persönliche Information des Reichskanzlers über
...die Verhältnisse in Belgien und die Stimmung an
...der Front. In Belgien nahm der Reichskanzler
...Gelegenheit über eine Reihe von Fragen mit dem
...Generalgouverneur zu beraten und mit den Behörden
...in Verbindung zu treten. Wie bereits mitgeteilt,
...empfing er auf dieser Reise auch den Rat von Flan-
...dern und erklärte ihm, daß durch den Kanzlerwechsel
...eine Aenderung unserer Flamenpolitik nicht eingetreten
...sei. An der Westfront besuchte der Reichskanzler die
...Führer der Heeresgruppen und hatte Besprechungen
...mit dem deutschen Kronprinzen und dem Kronprinzen
...von Bayern. Durch Besuche bei den Truppen an
...der Front und durch die Besichtigung der wirtschaft-
...lichen Einrichtungen in dem besetzten Gebiet gewann
...er ein Bild von der gewaltigen Leistungsfähigkeit
...unseres nach wie vor zu allen Opfern für die Ver-
...teidigung Deutschlands freudig bereiten Heeres.

Bermischte Nachrichten.

* Müdesheim, 5. Sept. Wie aus der bereits
...gestern durch Anschlag veröffentlichten Bekanntmachung
...ersichtlich, wird im Laufe dieser Woche im hiesigen
...Gastwerk mit der Ausgabe von Rols begonnen werden.
...Wenn auch schon im Laufe des heutigen Vormittags
...für einen Teil unserer Einwohnerschaft die Ausgabe
...der Rolskarte erfolgte, bringen wir die betr. Bekannt-
...machung im Interesse der Allgemeinheit in heutiger
...Nummer zum Abdruck.

* Müdesheim, 5. Sept. Morgen Abend gegen
...7 Uhr treffen die bekannten Wallfahrer aus Krust

bei Coblenz hier ein, um vor dem Gnadenbilde in der hiesigen Pfarrkirche ihr Gelübde zu erfüllen, wobei auch der sakr. Segen erteilt wird.

* **Rüdesheim, 5. Sept.** Unsere altehrwürdige Kirche St. Jakob, die durch den Umbau eines der schönsten und würdigsten Gotteshäuser des Rheingaus geworden ist, erhielt vor einiger Zeit eine neue hervorragende Sehenswürdigkeit in einer Steinkanzel. Dieselbe trägt auf ihrer Stirnseite die eingemeißelten Worte: Veritas liberabit vos; sie ist eine fromme Stiftung der Fräulein Geschwister Scholl zum Andenken an ihren verstorbenen Bruder, Herrn Bernhard Scholl, und gibt Zeugnis von der hohen Gesinnung der Stifterinnen. Herr Geh. Baurat Prof. Luthmer in Frankfurt a. M. hat nach den Ideen des Herrn Pfarrer Kohl den Entwurf im Stile der Gotik geschaffen, der sowohl im Aufbau als auch in den Einzelheiten fein durchdacht ist; Architektur und Bildhauerei sind in feinsten Lösung vereinigt. Auf einem kräftigen Unterbau mit zwei Säulen ruht ein in der Symbolik der Traube meisterhaft ausgeführtes Giebel; darüber baut sich die eigentliche Kanzel mit ihrer reich und zierlich ausgearbeiteten Brüstung auf. In den Brüstungsplatten sind drei kunstvolle Reliefszenen aus dem Leben des hl. Bernhard angebracht, umrahmt von zierlichen Säulchen und einem Fries mit verschiedenartigem Blattwerk. Das mittlere Reliefbild zeigt den hl. Bernhard als Prediger des Kreuzes auf dem Reichstag zu Speyer; das eine Seitenrelief stellt ihn als Prediger der Vollkommenheit unter seinen Mönchen dar, das andere als Prediger der Buße, der zwei vielgenannte verirrte Seelen wieder zur Kirche und ihrem Gotte zurückführt. Die Treppe zur Kanzel ist mit einem Gitter von feinsten Kunstschmiedearbeit abgeschlossen. Als Bekrönung ist ein Kreuz mit Kreuzfries angebracht, das gleichsam aus der Kanzel herauswächst; Kreuz und Christusbild sind aus einem Stück Stein herausgearbeitet und ein Meisterwerk für sich. Ausführung aller Steinmetz- und Bildhauerarbeiten, sowie Lieferung und Aufstellung der Kanzel sind von Bildhauer Ph. S. Leonhard in Höchst a. M. Alle Arbeiten sind bis ins kleinste gediegen ausgeführt; mit ganz besonderer Feinheit und Sorgfalt sind die einzelnen Figuren der Reliefs behandelt. In dem unteren Teile der Kanzel ist in einem sicheren Behälter eine mit chinesischer Tusch auf Pergament geschriebene Urkunde mit folgendem Wortlaut versenkt:

"A. M. D. G. Diese Kanzel und das Kreuz, welche sie zielt, wurde unter Herrn Pfarrer Adolph Kohl, nach einem Entwurf des Herrn Geheimen Baurates und Konservators Prof. Ferdinand Luthmer in Frankfurt a. M. durch den Bildhauer Philipp Hermann Leonhard, dormalen in Höchst a. M., ausgeführt und aufgestellt, nicht ohne manche Schwierigkeiten in den Jahren des großen Völkerkrieges 1916—17 als eine fromme Stiftung der Damen Fräulein Anna und Fräulein Franziska Scholl im Adlerturm zu Rüdesheim zum Andenken an ihren verstorbenen Bruder Bernhard Scholl. Möge von ihr unter dem Segen des heiligen Geistes Glaube, Hoffnung und Liebe ausgehen bis zu den fernsten Geschlechtern! Geschrieben und eingesenkt im Juli 1917."

* **Rüdesheim, 5. Sept.** Vorsicht vor Tollkirschen. Zwischen den Brombeeren, die jetzt wieder vielfach gesüßt werden, glänzen an Buschbäumen und Sträuchern schwarze Beeren, die Tollkirsche. Die Unkundigen vor diesen Giftbeeren zu warnen, ist Pflicht. So wird aus Dörnberg bei Rassel gemeldet: In kurzer Zeit starb hier nach dem Genuß der Beeren einer Tollkirsche das fünfjährige Töchterchen des Steinbrucharbeiters Biedebach. Es war mit der Mutter zum Beerenfuchen in den Wald gegangen und hat dabei von der gefährlichen Frucht gegessen.

* **Rüdesheim, 5. Sept.** Es sind Zweifel entstanden, welche Gründe für die "Beschlagnahme der Tisch- und Bettwäsche in Hotels" usw. maßgebend gewesen sind. Es handelt sich dabei nur um eine Vorbeugungsmaßregel. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß mit der Wäsche Handel getrieben und daß z. B. Tischtücher, Bettbezüge usw. zur Herstellung von Korsetten und anderen minder wichtigen Gegenständen zerschnitten und verbraucht wurden, sah sich die Reichsbekleidungsstelle veranlaßt, einzugreifen. Der Zweck ihrer Maßnahme ist, für den Notfall etwas zur Versorgung der ärmeren Bevölkerung zur Verfügung zu haben. Die Beschlagnahme bedeutet daher auch nicht etwa Enteignung, sondern nur Verbot der Veräußerung.

Weisenheim, 4. Sept. Seit Samstag, den 1. September, ist die hiesige Weinbergsgemarkung geschlossen. Während des Herbstschlusses ist Montag und Donnerstags Felder tag, doch darf die Gemarkung nur von den Personen betreten werden, die Felder zu bestellen und abzuräumen haben.

— **Wiesbaden, 4. Sept.** Generalfeldmarschall von Hindenburg hat der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Sitz Wiesbaden, auf deren Bitte hin seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Schirmherrschaft über deren neu erbautes Heim in Bad Lander in Schlesien zu übernehmen und zu gestalten, daß das neue Heim den Namen „Hindenburg-Heim“ führt. In dem Antwortschreiben Hindenburgs heißt es u. a.: „Meine aufrichtigen Wünsche geleiten diese jüngste, segensreiche Schöpfung Ihrer Gesellschaft und Ihre verdienstvolle Tätigkeit zum Besten der Angehörigen des Kaufmannsstandes. Möge das „Hindenburg-Heim“ auch für viele brave Krieger die Stätte völliger Genesung in ernster, großer Zeit werden!“ Das neue Heim wird etwa 150 Gästen gleichzeitig Aufnahme bieten; außer ihm besitzt die Gesellschaft noch acht andere Heime in Deutschland, zu denen in Kürze noch eine Reihe weiterer Heime treten wird.

— **Düsseldorf, 4. Sept.** 7 000 000 Mark sind die Kriegseinkünfte des Deutschen Werkmeister-Verbandes, Sitz Düsseldorf, in 3 Kriegsjahren. Außer der Unterstützung, die bedürftigen Mitgliedern und Witwen zugesprochen ist, wurden an Angehörige der Kriegsteilnehmer, Gefangene, Flüchtlinge 961 899 Mk. Unterstützungen, an Kriegskerkgegelte 430 400 Mk. gezahlt. Weiter wurden rund 100 Kinder von Kriegsteilnehmern mehrere Wochen auf Kosten des Verbandes in Erholungsheimen untergebracht.

Die Neuordnung des Weinverkehrs.

Wb Berlin, 4. Sept. Auf dem Gebiete des Weinhandels sind Preistreiberien beobachtet worden, die ein behördliches Einschreiten erforderlich machen.

Eine im R. G. Bl. Nr. 156 veröffentlichte Bekanntmachung des Reichskanzlers verbietet Weinversteigerungen, soweit es sich nicht um eigenes Gewächs handelt. Hierdurch sollen die wilden Versteigerungen unmöglich gemacht werden, die in letzter Zeit in steigendem Maße von Personen veranstaltet wurden, die im Frieden mit dem Weinhandel nichts zu tun gehabt haben und die Versteigerungen zu dem Zwecke veranstalten, um sich übermäßige Gewinne in einer schwer nachzuprüfenden Weise zu verschaffen. Daneben wird den Landeszentralbehörden die Befugnis gegeben, nähere Bestimmungen auch über die Versteigerungen eigenen Gewächses zu erlassen. Dabei ist nicht beabsichtigt, Versteigerungen dieser Art, wie sie im Frieden üblich waren, auszuschließen.

Durch weitere Bestimmungen wird sodann der Weinhandel einer besonderen Erlaubnispflicht unterworfen, die vom 20. September ab gilt. Dieser besonderen Erlaubnis bedürfen Personen, die auf Grund der sogenannten Kettenhandelsverordnung eine Erlaub-

nis zum Handel erhalten haben, nicht, wenn sich erteilte Erlaubnis ausdrücklich auf Wein erstreckt. Vom 10. September ab ist ferner für jeden Verkäufer von Wein, Traubenmais, Traubenmost und Trauben, die zur Kelterung bestimmt sind, von dem Verkäufer dem Erwerber eine Bescheinigung über Art, Herkunft, Menge und Preis zu erteilen.

Den von vielen Seiten gemeldeten Spekulationen verlaufen in Erzeugnissen der neuen Ernte, die übermäßigen Preisen abgeschlossen sind und den Gang für weitere Ueberforderungen abgeben, wird der Rechtsboden entzogen, indem die vor Erlaß der Verordnung abgeschlossenen Vorverkäufe für nichtig erklärt worden sind. Kaufverträge über Weintrauben, Stroh, Traubenmais und Traubenmost, sowie aus der Ernte 1917 sind erst von einem bestimmten Zeitpunkt ab zulässig, der von den zuständigen Behörden für die einzelnen Gemarkungen bestimmt wird.

Letzte Nachrichten.

Wb Großes Hauptquartier, 5. Sept. (Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern nahm der Artilleriekampf an der Küste und von Houthousterwald bis zur Deule an Ausdehnung, Planmäßigkeit und Stärke zu. Keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vor Verdun war auf dem Ostufer der Mosel der Feuerkampf tagsüber gleichfalls bedeutend gesteigert. Er hielt auch Nachts an.

Sehr starke Fliegertätigkeit mit zahlreichen Bombenwürfen bei Tag und Nacht. An entfernten Stellen wurden erfolgreich mit Bomben ausgenutzt Dover, Boulogne und Calais. 22 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

Leutnant Boff brachte seinen 39. Gegner zur Abtötung.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Unsere Operationen östlich von Riga haben wie beabsichtigt weiter entwickelt. Dänemark ist genommen. Schwerste Küstengeschütze unversehrt in unsere Hand. Nordöstlich der Ostsee ist die Ostsee erreicht. Der Abschnitt der Ostsee ist überschritten. Südlich des Flusses haltende russische Nachhut sind aufgerieben worden. Der Feind ist im weiteren Rückzug nach Nordosten.

Von der Duna bis zur Donau sonst keine groß Kampfanbahnungen.

Mazedonische Front:

Keine Aenderung der Lage.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Unser Heer braucht Munition und Waffen! Unsere Rüstungsarbeiter brauchen Fett! Landwirte, helft beiden durch Abgabe von Butter! Unsere Kinder und Kranke brauchen Milch! Wichtiger als das Vieh sind die Menschen! Landwirte verfüttert daher nicht Vögel, sondern gebt sie ab.

Kriegsbeschädigter sucht kleines Anwesen

Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, 1000—1500 qm in kleiner Ortschaft mit Bahnverbindung. Angebot mit Angabe des Preises und Hypothekenverhältnisse unter F. G. Z. 591 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Für hiesiges größeres Büro wird

Fräulein

für Schreibmaschine und Registratur, auch Anfängerin, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter S. G. an die Exped. ds. Blattes.



Spielfarten

empfiehlt A. Meier

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 53/54 [Telefon 256] Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch. Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gobissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sanger versehen, sind unerreichbar an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, Füllen und Richten schiefstehender Zähne.

Briefpapier

in verschiedenen Formaten, lose, in Mappen und Kassetten empfiehlt

A. Meier.

Im Barthischen Hause, Feldstraße 16, eine

Wohnung

zum 15. ds. Mts. zu vermieten. Diehl, Rechnungs-Exp.

Schön möbliertes

Zimmer

mit Kost zu vermieten. Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Herrschafft. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda sofort im Reuter'schen Hause, Große Straße Nr. 19 in Rüdesheim am Rheine zu vermieten.